

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION · PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KI. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 24. April 1959

Blatt 702

Vertreter der Bundesländer-Presse in Wien

=====

24. April (RK) Über Einladung der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien kamen zahlreiche Vertreter der Presse der österreichischen Bundesländer nach Wien, um der Eröffnung des Historischen Museums der Stadt Wien beizuwohnen.

Stadtrat Mandl begrüßte die Gäste und wies in seiner Ansprache darauf hin, daß sich Wien noch immer als Teil eines gemeinsamen Ganzen betrachte und seine Kulturmission in diesem Sinn erfüllen werde.

Die Journalisten aus den Bundesländern hatten Gelegenheit, das neue Museum der Stadt Wien zu besichtigen. Sie beendeten ihren Besuch in der Bundeshauptstadt mit einer Rundfahrt durch Wien, auf der sie die Wiener Stadthalle und das neue Jugendgästehaus in Hütteldorf kennen lernten.

- - -

Eine Hallensteingasse in Meidling

=====

24. April (RK) Der zuständige Gemeinderatsausschuß hat beschlossen, die neue Verkehrsfläche, die in Meidling von der Jägerhausgasse zum Marschallplatz führt, mit dem Namen Hallensteingasse zu bezeichnen. Conrad Hallenstein war Mitglied des Wiener Burgtheaters und lebte 1834 bis 1892.

Tödlicher Verkehrsunfall

=====

24. April (RK) Heute früh wurde in der Jägerstraße der 23jährige Josef Zehetner aus Obersulz, Bezirk Gänserndorf, beim unvorsichtigen Überqueren der Straße vom Triebwagen der Linie 132 niedergestoßen. Der Verunglückte erlitt einen Schädelbasisbruch und innere Verletzungen, denen er auf der Stelle erlag.

Während der Verkehrsstörung, die 20 Minuten dauerte, wurden die Züge ab Wallensteirplatz über Wallensteinstraße - Klosterneuburger Straße - Wexstraße abgelenkt.

- - -

Ein Wahrzeichen Wiens im neuen Glanz

=====

Der umgebaute Hochstrahlbrunnen kann in Betrieb genommen werden

24. April (RK) Ende April wird der umgebaute Wiener Hochstrahlbrunnen in Betrieb genommen werden. Dem ersten Probelauf des hydraulischen Mechanismus sowie den Proben mit den Beleuchtungseffekten wohnten heute abend Vertreter der Presse bei, die vom Amtsführenden Stadtrat für Bauangelegenheiten Heller über die von der Stadtverwaltung in den vergangenen Monaten auf dem Schwarzenbergplatz vorgerommenen unterirdischen Einbauten informiert wurden.

Dem Entschluß, diese auf dem europäischen Kontinent einmalige Anlage zu modernisieren, lagen vor allem die Bestrebungen zugrunde, den Betrieb möglichst rationell zu gestalten. Man konnte es sich nicht mehr leisten, zur Hauptbetriebszeit im Sommer eine Million Liter Wasser pro Stunde zu verschwenden. Auch der Betrieb der Anlage selbst, deren älteste mechanische Bestandteile schon mehr als 80 Jahre alt geworden sind, war zu kostspielig und nur bei Überwindung von vielen Schwierigkeiten möglich. Wurde fallweise das monströse Räderwerk unter dem Schwarzenbergplatz in Bewegung gesetzt, mußten jedesmal zur Überwachung der Bogenlampen ein Dutzend Elektriker herbeigeholt werden. Obwohl sechs Ventilatoren stündlich 47.000 Kubikmeter Belvedereluft in das Maschinenhaus trieben, war die Hitze im Scheinwerferraum fast unerträglich.

Dazu kam noch, daß die altertümlichen Bogenlampen nur eine geringe Lichtausbeute und einen beschränkten Farbenwechsel gestatteten.

Durch den jetzt von der Gemeinde Wien durchgeführten Einbau von sieben Umlaufpumpen mit zusammen 100.000 PS kann nun immer das gleiche Wasser verwendet werden. Aus dem Rohrnetz der Wiener Wasserleitung muß bloß der durch Verdunstung des Wassers entstandene Verlust gedeckt werden. Die Aufteilung auf mehrere Aggregate, die auch die um die Hauptfontäne gruppierten sechs sogenannten Königsschlösser und die 356 weiteren kleinen Wasserstrahlen speisen, ermöglicht es, den Brunnen in verschiedenem Umfang in Betrieb zu setzen. Der Hauptstrahl kann eine Höhe bis zu 35 Meter erreichen.

Bei der Modernisierung der Lichtanlagen wurden die ehrwürdigen, mit großen Metallparabolspiegel versehenen Kohlenscheinwerfer ersetzt. Der Großteil der Lampen ist aus dem Maschinenhaus herausgenommen, sodaß schon dadurch große Lichtverluste vermieden werden. Das Einschalten der Glühlampen ist wesentlich einfacher als das der seinerzeitigen Bogenlampen. Insgesamt wurden 1.614 Lampen installiert, und zwar in fünf Grundfarben, die rund 150 Kombinationen ermöglichen. Eine Schaltautomatik wird später einmal den Farbenwechsel vollautomatisch durchführen.

Der so rationalisierte Betrieb wird es der Stadtverwaltung gestatten, den Hochstrahlbrunnen nicht nur bei besonders festlichen Anlässen erstrahlen zu lassen.

- - -

Die Gastärzte werden angestellt
=====

23. April (RK) Bis vor kurzem strömten aus den österreichischen Universitäten mehr junge Mediziner als die Krankenhäuser, die nach dem Arztegesetz verpflichtet sind, den jungen Mediziner eine mindestens dreijährige, nach den Wünschen der Gebietskrankenkassen aber eine vierjährige Spitalspraxis gegen Bezahlung zu gewähren, derartige Ausbildungsstellen für junge Ärzte zur Verfügung hatten. Daraus ergaben sich lange Wartezeiten, die von den meisten jungen Ärzten wirtschaftlich nicht durchgestanden werden konnten. Bei den Krankenanstalten der Stadt Wien meldeten sich derartig viele Jungärzte zur Spitalspraxis, daß zeitweise bis zu 600 Aufnahmeansuchen vorlagen.

In Verhandlungen zwischen dem Finanzministerium und der Gemeinde Wien wurde schließlich auf Grund der Gutachten der Anstaltsdirektoren die Zahl der Gastärzte festgesetzt und diesen ein Stipendium gewährt, das zu gleichen Teilen von Bund und Gemeinde getragen wurde. Inzwischen hat sich der Zustrom zum Medizinstudium wieder normalisiert und die Gastärzte konnten nach und nach als Sekundärärzte angestellt werden. Ihre Zahl ist in der letzten Zeit bis auf rund 70 abgesunken. In Verhandlungen, die im Zusammenhang mit der Einführung der 45-Stunden-Woche in den Wiener Spitälern zwischen der Wiener Gemeindeverwaltung unter Vorsitz von Stadtrat Riemer und den Ärztevertretern geführt wurden, hat die Gemeinde Wien zugesagt, sämtliche an den Wiener Spitälern tätige Gastärzte als Sekundärärzte anzustellen. Darüber hinaus wurde festgelegt, daß Sekundär- und Assistenzärzte, wenn es die betrieblichen Interessen erfordern, auch länger als bisher im Dienst der Stadt Wien verbleiben können. Für diese längeren Dienstzeiten wurden sowohl für Sekundärärzte wie auch für Assistenten je zwei weitere Gehaltsstufen vereinbart. Für die Prosekturadjunkten soll ein unbefristetes Vertragsverhältnis eintreten. Für die besoldungsmäßige Einstufung sollen Vordienstzeiten als Gastärzte und die sogenannten Behinderungszeiten angerechnet werden.

Die grundsätzliche Einführung der 45-Stunden-Woche in den

Spitälern und Wohlfahrtsanstalten der Gemeinde Wien soll mit 1. Mai 1959 auch für die Ärzte wirksam werden. Wo die Herabsetzung der Arbeitszeit auf wöchentlich 45 Stunden nicht möglich ist, soll zu der bestehenden Erschwerniszulage, durch die auch Mehrarbeitsleistungen abgegolten erscheinen, bei einer mindestens 48stündigen Wochenarbeitszeit eine weitere Zulage gewährt werden. Sie beträgt für Sekundärärzte bis zum vollendeten vierten Dienstjahr 166 Schilling, für Sekundärärzte ab dem fünften Dienstjahr und für Assistenten 266 Schilling monatlich.

- - -

Serienzusammenstoß auf dem Mariahilfer Gürtel
=====

23. April (RK) In den Nachmittagstunden des 23. April ereignete sich am Mariahilfer Gürtel vor der Sechshauser Straße ein Serienzusammenstoß zwischen einem in Richtung Meidling fahrenden Zug der Linie 8 und sieben vor diesem haltenden Kraftwagen. Der Fahrer des Straßenbahnzuges hatte in der Fahrt über den Gürtel nach Meidling bei der Gentzgasse einen Fahrschalterdefekt bemerkt, worauf er den Zug, nachdem er sich von der einwandfreien Funktion der Motor- und der Schienenbremsen vom hinteren Fahrschalter aus überzeugt hatte, vorschriftsmäßig ohne Fahrgäste als Sonderzug vom hinteren Fahrerstand aus weiterführte. Nach Übersetzung der Mariahilfer Straße beobachtete er bei der Einmündung der Pater Schwartzgasse, daß die Geschwindigkeit des Zuges trotz der wegen des Gefälles eingeschalteten Motorbremse zunahm. Obwohl er unter gleichzeitigem Sandstreuen die Handbremsen betätigte und auch die Schienenbremse einschaltete, konnte der Zug nicht mehr rechtzeitig vor den am Gleis vor der Sechshauser Straße haltenden Kraftfahrzeugen angehalten werden und stieß mit einer Geschwindigkeit von etwa 12 Stundenkilometern mit den vor ihm stehenden Kraftwagen zusammen. Der Unfall, der außer einem größeren Sachschaden nur einen Leichtverletzten zur Folge hatte, verursachte eine Verkehrsstörung von 26 Minuten. Die bisherige Untersuchung ergab, daß der vordere Fahrschalter und die Sicherung der Schienenbremse schadhaft geworden waren, jedoch der hintere Fahrschalter, die Motor-Solenoid- und Handbremsen in Ordnung sind. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

- - -

Gleichenfeier auf einer städtischen Baustelle in Simmering
=====

23. April (RK) Auf der städtischen Baustelle in der Römerstalgasse in Simmering, wo die Gemeinde Wien im Spätherbst eine Wohnhausanlage mit 65 Wohnungen zu bauen begonnen hatte, wurde heute die Dachgleiche erreicht. Es handelt sich um eines der Bauvorhaben, die von der Gemeinde Wien im Rahmen des Winterbauprogrammes unter Benützung von Bauhallen durchgeführt wurden.

Stadtrat Heller stattete heute nachmittag zusammen mit Bezirksvorsteher Haas und Stadtbaudirektor Prof. Dr. Dipl.-Ing. Pecht der Baustelle einen Besuch ab, um den dort beschäftigten Technikern und Arbeitern für ihre gute Leistung zu danken. Auf dieser Baustelle, sagte er in seiner Ansprache an die Firmenangehörigen, die als erste die Dachgleiche erreichte, wurde praktisch vorgeführt, wie man auch im Winter gut bauen kann. Die durch die Errichtung der Bauhallen und deren Beheizung verursachten Mehrkosten fallen nicht so sehr ins Gewicht, wenn man bedenkt, daß den Bauarbeitern den ganzen Winter hindurch ihr Arbeitsplatz erhalten blieb und daß darüber hinaus die Bauzeit beträchtlich verkürzt werden konnte. Der Stadtrat gab der Hoffnung Ausdruck, daß es der Gemeinde Wien in den kommenden Wintermonaten gelingen werde, ein noch umfangreicheres Winterbauprogramm durchzuführen.

Ein Vertreter der Arbeiter dankte der Gemeinde Wien im Namen seiner Kollegen für die ihnen gebotene Vollbeschäftigung. Er gab zugleich der Freude darüber Ausdruck, daß die Baufirma Schrott mit der Dachgleiche auch ein Jubiläum feiern darf, nämlich die Ausführung der 1.500. Gemeindewohnung nach dem zweiten Weltkrieg.

- - -